## Das Weglaufhaus "Villa Stöckle"

Bereits 1990 sollte ein Weglaufhaus in Berlin öffnen, nachdem ein anonymer Spender dem Träger der Einrichtung, dem gemeinnützigen Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V., 1 Million DM zum Kauf eines Hauses angeboten hatte. Die Große Koalition in Berlin ließ jedoch kurz darauf die Finanzierung platzen, welche die rotgrüne Regierung zuvor zugesagt hatte.

Nach jahrelangen zähen Verhandlungen mit der Berliner Senatsverwaltung konnte das Weglaufhaus in Berlin-Reinickendorf am 1. Januar 1996 endlich doch seinen Betrieb aufnehmen. 13 obdachlose Psychiatriebetroffene, die das psychiatrische Netz verlassen haben und ihr Leben wieder in die eigene Hand nehmen wollen, finden dort für maximal ein halbes Jahr Unterkunft und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme. Im Team arbeiten 10 Teilzeitkräfte (u.U. SozialarbeiterInnen, ehemalige Psychiatriebetroffene und PsychologInnen). Alkohol- und Drogenabhängige können nicht aufgenommen werden.

Das Weglaufhaus ist ein den Frauenhäusern vergleichbares Asyl. Die Konzeption des Projekts orientiert sich an der langjährigen Praxis der niederländischen Weglaufhäuser.

Entmündigung, Verabreichung von Psychopharmaka sowie Elektroschocks und Fixierungen gehören zum Alltag der Psychiatrie. Eine rechtswirksame Aufklärung über mögliche Behandlungsschäden findet in der Regel nicht statt. Auch in gemeindepsychiatrischen Einrichtungen gibt es kein Recht auf psychopharmakafreie Hilfe. Viele Menschen erfahren diese Methoden als Gewalt und Nötigung, der sie entfliehen wollen. Nach einer Flucht aus der Psychiatrie aber finden sich die Weggelaufenen häufig ohne Wohnung, Arbeit und Geld auf der Straße wieder. Diesen Menschen wird im Weglaufhaus nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Unterstützung bei der Bewältigung ihrer medizinischen, psychischen, juristischen und sozialen Probleme angeboten. Ein großes Problem für die politisch Verantwortlichen war das Eingeständnis,

daß ihre Psychiatrie zumindest für einen Teil der Betroffenen "zum Davonlaufen" ist.

Umstritten war auch die antipsychiatrische Ausrichtung: die Betonung von Selbstbestimmungsrecht, Menschenwürde und NutzerInnenkontrolle. Letztere wird dadurch sichergestellt, daß im Trägerverein sowie im Weglaufhausteam ehemalige Psychiatriebetroffene mitarbeiten und ein Vetorecht haben. Das Weglaufhaus "Villa Stöckle" ist benannt nach Tina Stöckle, der viele Jahre antipsychiatrisch aktiven und 1992 verstorbenen Mitbegründerin des Projekts.

Das Projekt konnte seine Vorfinanzierung dank einer Patenschaftsaktion sichern. Viele Einzelpersonen oder Vereine überwiesen einmalig oder monatlich kleinere und größere Geldbeträge, um die notwendigen Kosten zu begleichen. Weitere großzügige Unterstützung kam u.a. von der Aktion Sorgenkind, der Lotterie PS-Sparen und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Persönlichkeiten wie der Präsident der Ärztekammer Berlin unterstützen das Projekt ideell.

Wie bei sozialen Einrichtungen in Wohnvierteln Besserverdienender üblich, haben einige Nachbarn Klage auf Rücknahme der Betriebserlaubnis erstattet. Das Weglaufhaus ist telefonisch erreichbar unter der Nummer (0049)-030-406 32 146. Da dem Verein aufgrund sehr hoher Umbau- und Einrichtungskosten des Hauses Geld an allen Ecken und Enden fehlt, ist er dankbar für jede Spende (Spendenkonto 31143-104, Postbank Berlin).